

FRIEDRICH-ALEXANDER-UNIVERSITÄT  
ERLANGEN-NÜRNBERG



INSTITUT FÜR PSYCHOLOGIE

LEHRSTUHL III

MEMORANDUM

Nummer 82

Joachim C. BRUNSTEIN

Friedrich-Alexander-Universität, Erlangen

Jürgen GANSERER, Günter MAIER

und Heinz HECKHAUSEN

Max-Planck-Institut für Psychologische Forschung, München

**Persönliche Anliegen in Alltagssituationen**

*Vorpublikationsabzug: Archiv für Psychologie, 143, Nr. 1.*

1/91

## **Persönliche Anliegen in Alltagssituationen**

Joachim C. Brunstein

Friedrich-Alexander Universität, Erlangen

Jürgen Ganserer, Günter Maier und

Heinz Heckhausen<sup>1</sup>

Max-Planck-Institut für Psychologische Forschung

München

(1) Die hier berichtete Untersuchung wurde durch Heinz Heckhausen angeregt und mitgestaltet. Aufgrund des Todes von Heinz Heckhausen war es jedoch nicht möglich, Einzelheiten dieser Publikation mit ihm zu besprechen. Inhalt und Form der vorliegenden Arbeit sind daher ausschließlich durch den Erstautoren zu verantworten.

Dr. J. C. Brunstein  
Lehrstuhl Psychologie III  
Universität Erlangen  
Bismarckstraße 1  
91054 Erlangen

Vorpublikationsabzug: Archiv für Psychologie, 1991, 143 (Nr. 1)

### Zusammenfassung

In einer Feldstudie, an der 42 Hausfrauen teilnahmen, wurden charakteristische Merkmale von persönlichen Anliegen untersucht, und es wurde überprüft, welchen Einfluß persönliche Anliegen auf die Erfahrung und Beurteilung von Alltagssituationen ausüben. In einem Interview beschrieben die Teilnehmerinnen zunächst ihre Anliegen und schätzten sie anschließend nach einer Reihe von Anliegenparametern ein (z.B. nach der Höhe ihrer Bereitschaft, sich für die Verwirklichung eines Anliegens einzusetzen; oder nach der Verfügbarkeit von günstigen Gelegenheiten, bei denen ein Anliegen verfolgt werden kann). Außerdem zeichneten sie eine Woche lang ihre täglichen Aktivitäten, Stimmungen und Bedürfnisse auf. Die Ergebnisse zeigten, (a) daß persönliche Anliegen nach dem Ausmaß an Entschlossenheit, ein anliegenrelevantes Ziel zu realisieren, sowie nach der Qualität vorteilhafter versus nachteiliger Realisierungsbedingungen beurteilt wurden; (b) daß die Intensität, mit der sich die Teilnehmerinnen mit ihre persönlichen Anliegen beschäftigten, eng mit dem Ausmaß ihrer Entschlossenheit zusammenhing, während ihre diesbezügliche Erfolgserwartung von der Beurteilung der vorliegenden Realisierungsbedingungen bestimmt wurde; (c) daß sich Fortschritte bei der Realisierung von Anliegen ebenso wie positive und negative Stimmungslagen im Alltag in bedeutsamem Umfang auf Unterschiede in der persönlichen Einsatzbereitschaft und in der Verfügbarkeit von günstigen Gelegenheiten zurückführen ließen; sowie (d) daß die Teilnehmerinnen anliegenrelevante Situationen im Alltag als Herausforderung erlebten, bei der sie ihre Fähigkeiten demonstrieren und ihr Selbstwertgefühl stärken konnten.

**Schlüsselwörter:** Persönliche Anliegen, Entschlossenheit, Realisierungsbedingungen, Alltagserfahrung

## **Current concerns in everyday situations**

### **Summary**

42 housewives participated in a field study in which characteristic dimensions of current concerns were explored, and influences current concerns exerted upon subjects' experience of and judgements about everyday situations were examined. A preceding interview required participants to describe their current concerns and to assess them through a series of concern attributes (e.g., subjects' readiness to invest effort in order to attain a concern-related goal; or availability of favorable opportunities to pursue current concerns). Subjects also recorded their daily activities, moods, and needs over a one-week period. Results demonstrated (a) that current concerns were construed along two dimensions indicating subjects' commitment to attain a concern-related goal and reflecting their judgement of facilitating versus debilitating environmental conditions; (b) that intensity of concern-related preoccupations was closely linked to commitment-related variables, whereas judgements about environmental conditions determined the subjective probability of success; (c) that readiness to invest effort and availability of favorable opportunities accounted both for significant variations in progress toward goal attainment and for individual differences in positive versus negative mood in daily life situations; and (d) that participants perceived concern-related everyday situations as challenges, allowing them to demonstrate their abilities and to increase their sense of self-esteem.

**Key words:** current concerns, commitment, environmental conditions, everyday experience.



## Persönliche Anliegen in Alltagssituationen

In den vergangenen 10 Jahren wurden erhebliche Anstrengungen unternommen, um eine am alltäglichen Handeln und Erleben von Menschen orientierte Motivationsforschung zu begründen (vgl. Pervin, 1989). In den meisten dieser Ansätze wurde die bereits 1937 von F.H. Allport vertretene Position aufgegriffen, wonach die Hauptaufgabe der Persönlichkeitspsychologie darin besteht, *teleonomische Trends* zu erkunden, die dem menschlichen Verhalten Richtung, Ziel und Zweck verleihen. In dieser Forschungstradition wird der Ermittlung von konkreten, am Alltagsleben von Menschen orientierten Zielbegriffen eine zentrale Bedeutung für die Verhaltensanalyse zugewiesen. In dieser Arbeit wird mit dem Konzept des *persönlichen Anliegens* ein solcher Zielbegriff unterbreitet.

Inhaltlich lassen sich persönliche Anliegen als Vorhaben und Pläne auffassen, die eine Person momentan in ihrem Alltag verfolgt und die sie dort in nächster Zeit verwirklichen will. Die Erhebung von persönlichen Anliegen führt zunächst zu einer idiographischen Umschreibung von Zielsetzungen, ohne daß dabei eine genaue Definition der letzten Beweggründe für einzelne Anliegen erforderlich wäre. Darüberhinaus können persönliche Anliegen nach theorierelevanten Dimensionen beurteilt und auf dieser Grundlage auch quantitativ ausgewertet werden.

Konzeptuell fassen wir persönliche Anliegen in enger Anlehnung an Klingers (1975; 1977; 1987) Begriff der "current concerns" auf. "Current concerns" beruhen nach Klinger auf einem hypothetischen Zustand, der von der Bildung ("commitment") bis zur Erledigung ("disengagement") einer Zielsetzung andauert. Demzufolge gehen "current concerns" mit einem Zustand der Selbstverpflichtung einher, der die Person an die Realisierung des angestrebten Ziels bindet. In dieser Bedeutung lassen sich persönliche Anliegen als Absichten auffassen (vgl. Heckhausen, 1987, S.135), die sich hinsichtlich ihrer Verbindlichkeit und Handlungsrelevanz von bloßen Wünschen oder allgemeinen Werthaltungen unterscheiden.

Emmons (1989) hat darauf hingewiesen, daß persönliche Anliegen zumeist in langfristige Bestrebungen einer Person (sog. "personal strivings") eingebettet sind und übergreifende Themen und Lebenspläne zum Ausdruck bringen. Little (1983; 1989) hat demgegenüber den Standpunkt vertreten, daß es sich bei persönlichen Anliegen auch um ganz konkrete Vorhaben handeln kann (sog. "personal projects"), die momentan akut werden und kurzfristig zu erledigen sind.

Welche Anliegen unter welcher Zeitperspektive erhoben werden, hängt in erster Linie von der Fragestellung einer Untersuchung ab. Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung sollte ein möglichst breites Spektrum an Anliegen erfaßt werden. Die Aufmerksamkeit galt allein der Frage, mit welchen Zielsetzungen sich eine Person momentan beschäftigt, und in welchem Umfang diese Ziele für ihre Erfahrungen im Alltag relevant sind. Bezug zum Alltag und Aktualität wurden daher als entscheidende Kriterien für die Erhebung von persönlichen Anliegen betrachtet.

Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung, die als Feldstudie mit einer Stichprobe Münchener Hausfrauen durchgeführt wurde, verfolgten wir zwei übergeordnete Fragestellungen. Zum ersten ging es darum, intra- und interindividuelle Unterschiede im Status persönlicher Anliegen zu ermitteln. So interessierte uns zum Beispiel die Frage, von welchen Variablen die Intensität abhängt, mit der sich Personen mit ihren Anliegen im einzelnen beschäftigen. Oder es sollten Bedingungen erkundet werden, unter denen Fortschritte bei der Realisierung von persönlichen Anliegen erzielt werden.

Als theoretischer Orientierungspunkt diente dabei die Intentionstheorie Heckhausens. Heckhausen (1986, S.137) vertrat die Auffassung, daß das Hauptproblem einer am Alltagsleben orientierten Motivationsforschung im Bereich der Handlungsinitiierung liegt. Zum einen verfügen Personen zumeist über zahlreiche Anliegen, die im Hinblick auf ihre Realisierung miteinander koordiniert werden müssen. Zum anderen hängt die Ausführung von realisierungsorientierten Handlungsschritten ganz wesentlich davon ab, daß sich auch passende Gelegenheiten für die Verwirklichung eines Anliegens ergeben.

Unter Berücksichtigung dieses Standpunkt gingen wir davon aus, daß sich persönliche Anliegen nach zwei Dimensionen unterscheiden lassen: nämlich (a) nach dem Ausmaß der *Entschlossenheit* der Person, ein Anliegen in Angriff zu nehmen und es zu verwirklichen; und (b) nach der jeweiligen Qualität der dazu verfügbaren *Realisierungsbedingungen* im Alltag. Mit der ersten Dimension (Entschlossenheit) sollte berücksichtigt werden, daß eine Person gleichzeitig mehrere Anliegen verfolgen kann, die jedoch in unterschiedlichem Maße auf Verwirklichung drängen. Durch die zweite Dimension (Realisierungsbedingungen) wurde hingegen die Frage angesprochen, ob eine Person auch über ausreichende

Möglichkeiten und geeignete Mittel verfügt, um ein Anliegen verwirklichen zu können.

Um diesbezügliche Informationen zum Status eines Anliegens zu erhalten, wurde eine Reihe von *Anliegenparametern* definiert, die in der Form von Selbsteinschätzungsskalen vorgelegt wurden. Hohe Entschlossenheit sollte zum Beispiel dadurch zum Ausdruck kommen, daß eine Person bereit ist, das jeweils erforderliche Maß an Anstrengung, Ausdauer und Zeit für die Realisierung eines Anliegens einzusetzen. Demgegenüber sollte die Qualität der zugehörigen Realisierungsbedingungen davon abhängig sein, in welchem Umfang sich unter den gegebenen Lebensumständen günstige Gelegenheiten bieten, bei denen etwas für die Verwirklichung eines Anliegens getan werden kann.

Um die Leistungsfähigkeit dieser zwei-dimensionalen Anliegenklassifizierung überprüfen zu können, wurden acht weitere Anliegenparameter gebildet, von denen wir annahmen, daß sie mit der anliegenspezifischen Einsatzbereitschaft der Person sowie mit ihrer Beurteilung von günstigen Gelegenheiten korreliert sein würden. Dazu gehörten einerseits Einschätzungen, die sich auf den Anreizgehalt, auf die subjektive Bedeutsamkeit und auf die erlebte Dringlichkeit von persönlichen Anliegen bezogen. Andererseits wurden auch Einschätzungen bezüglich des Problemgehalts und sozialen Konfliktpotentials von Anliegen sowie zum Ausmaß an persönlicher Kontrolle und sozialer Unterstützung bei ihrer Realisierung erhoben. Dabei gingen wir davon aus, daß die erste Gruppe von Anliegenparametern eher das jeweilige Ausmaß an persönlicher Entschlossenheit, die zweite Gruppe hingegen eher die Qualität der zugehörigen Realisierungsbedingungen zum Ausdruck bringen würde.

Beide Anliegen-Dimensionen sollten diskriminante Validität aufweisen und mit verschiedenen, anliegenbezogenen Kriterien korreliert sein. So vermuteten wir, daß die Höhe der jeweiligen Entschlossenheit dafür ausschlaggebend ist, wie intensiv sich eine Person mit ihren Anliegen im einzelnen beschäftigt. Demgegenüber sollten sich Einschätzungen bezüglich der jeweiligen Realisierungsbedingungen auf die Erwartung niederschlagen, ob sich persönliche Anliegen auch erfolgreich realisieren lassen werden.

Weiterhin gingen wir davon aus, daß ein ausreichendes Maß an günstigen Gelegenheiten eine zentrale Voraussetzung für Fortschritte bei der Realisierung

von persönlichen Anliegen bildet. Zusätzlich erwarteten wir, daß das Ausmaß, in dem solche Gelegenheiten auch für Fortschritte genutzt werden, von der jeweiligen Einsatzbereitschaft der Person abhängig ist. Bei fehlenden Gelegenheiten sollte hingegen auch ein hohes Maß an persönlicher Einsatzbereitschaft ohne positive Wirkung auf die Realisierung von Anliegen bleiben.

Eine weitere Hypothese, die in diesem Zusammenhang überprüft werden sollte, betraf den Einfluß, den persönliche Anliegen auf die emotionale Befindlichkeit im Alltag ausüben. Klinger (1977) sowie Wessman & Ricks (1966) berichteten Befunde, wonach der Alltag von zufriedenen Menschen durch eine Vielfalt unterschiedlicher Ziele ausgefüllt ist. Weiterhin vertrat Klinger (1975) den Standpunkt, daß die Blockierung von persönlichen Anliegen zu depressiven Gefühlen führen kann. Dementsprechend erwarteten wir, daß Personen, die viele Anliegen mit hoher Einsatzbereitschaft verfolgen eine positive Grundstimmung im Alltag aufweisen würden. Demgegenüber sollte ein Mangel an Gelegenheiten, bei denen etwas für persönliche Anliegen getan werden kann, mit negativen Stimmungslagen im Alltag beantwortet werden. Darüberhinaus überprüften wir die Annahme, ob das Auftreten von depressiven Symptomen mit ungünstigen Realisierungsbedingungen für persönliche Anliegen verbunden ist.

Bei der zweiten Fragestellung dieser Untersuchung ging es um erlebnisbezogene Veränderungen, die in Alltagssituationen eintreten, wenn sich Personen mit ihren Anliegen beschäftigen. Wenn sich das Konzept des persönlichen Anliegens als motivationspsychologische Einheit für die Analyse des Alltagsverhaltens bewähren soll (vgl. dazu Little, 1983), dann sollten persönliche Anliegen auch mit charakteristischen Erlebnismerkmalen im Alltag in Verbindung stehen. Um solche Erlebnismerkmale ermitteln zu können, erhoben wir eine Erfahrungsstichprobe, die sich aus typischen Situationen aus dem Alltag der Teilnehmerinnen zusammensetzte.

Obgleich diese Erhebung unter explorativen Gesichtspunkten durchgeführt wurde, lagen ihr eine Reihe von Vermutungen zugrunde. Grundsätzlich gingen wir davon aus, daß persönliche Anliegen Kristallisationspunkte der intrinsischen Motivation im Alltag darstellen. Alltagssituationen, in denen persönliche Anliegen verfolgt werden, sollten daher mit einem erhöhten Maß an Ich-Beteiligung, mit einer erhöhten Beanspruchung persönlicher Fähigkeiten und mit einem erhöhten



Befriedigungswert für selbstwertbezogene Bedürfnisse und Emotionen verbunden sein. Außerdem gingen wir davon aus, daß anliegenrelevante Alltagssituationen bewußt herbeigeführt und von der Person selbst gestaltet werden. Klinger, Barta & Maxeiner (1980) vertraten die Auffassung, daß situative Hinweisreize, die für persönliche Anliegen relevant sind, unmittelbar zu einer Steigerung der Affektintensität führen. Dementsprechend nahmen wir an, daß Alltagssituationen, in denen persönliche Anliegen salient werden, durch eine Intensivierung affektiver Reaktionen gekennzeichnet sein würden.

## **Methode**

### *Teilnehmerinnen*

An der Untersuchung nahmen 42 Hausfrauen im Alter von 25 bis 46 Jahren teil. Das Durchschnittsalter betrug 34 Jahre. Die Anwerbung erfolgte über Posteinwurf in einem mittelständischen Stadtteil Münchens. Alle Hausfrauen waren verheiratet, hatten mindestens ein Kind und übten zum Zeitpunkt der Untersuchung keine Berufstätigkeit aus.

### *Anliegen-Interview*

Generieren und Beurteilen der Anliegen. Die Erhebung der Anliegen wurde in der Form eines strukturierten Interviews durchgeführt. Zunächst wurden die Hausfrauen aufgefordert, sich ihre Anliegen zu vergegenwärtigen. Dabei sollten sie an Dinge denken, mit denen sie sich momentan in ihrem Alltag beschäftigten, an Pläne, die sie dabei verfolgten, an Veränderungen, die sie anstrebten, oder an Fortschritte, die sie in dem einen oder anderen Lebensbereich erreichen wollten. Als Hilfestellung wurden vier Lebensbereiche aufgeführt, in denen persönliche Anliegen auftreten können: (a) Familie, Partnerschaft und Kinder; (b) Haushalt, Wohnung und Finanzen; (c) freundschaftliche Beziehungen; (d) persönliche Interessen, Bildung und Beruf. Außerdem wurde betont, daß ein möglichst vollständiger Überblick zu den momentan bestehenden Anliegen angestrebt werden sollte. Die Anzahl der zu generierenden Anliegen blieb daher nach oben offen. Die Hausfrauen wurden zunächst aufgefordert, jedes ihrer Anliegen mündlich und so konkret wie möglich zu beschreiben. Danach wurde der Inhalt des jeweiligen Anliegens in der Form eines Satzes auf einer Karteikarte notiert. Dabei wurden die Hausfrauen gebeten, jedes Anliegen in der Form "Ich möchte", "Ich habe vor", "Ich will" oder "Ich muß" zu formulieren. Außerdem sollten sie jedes

Anliegen durch ein charakteristisches Verb beschreiben, wie zum Beispiel etwas, was ich erreichen, erhalten, verändern, vermeiden, verhindern oder loswerden möchte. Durch dieses Vorgehen wurde sichergestellt, daß alle Anliegen als konkrete Absichten formuliert wurden. Außerdem sollte auf diesem Weg ein Minimum an Standardisierung erreicht und damit die spätere Beurteilung der generierten Anliegen erleichtert werden (s.u.).

Um mögliche Artefakte bei der Bestimmung der Anliegenanzahl kontrollieren zu können, wurde jedes Anliegen von zwei unabhängigen Beurteilern im Hinblick auf seine Zeitperspektive (kurzfristig vs. langfristig) und seine Globalität (konkret vs. allgemein) auf 10-stufigen Skalen eingeschätzt. Die beiden Beurteilungen korrelierten  $r = .87$  für die Zeitperspektive und  $r = .86$  für die Globalität der Anliegen. Beide Beurteilungen wurden für die Datenauswertung jeweils gemittelt. Des Weiteren wurde jedes Anliegen von beiden Beurteilern einem der oben aufgeführten Lebensbereiche zugeordnet. Die prozentuale Übereinstimmung dieser Zuordnungen betrug 92.8%. Fehlende Übereinstimmungen ergaben sich fast ausnahmslos zwischen den Bereichen "Familie, Partnerschaft und Kinder" sowie "Haushalt, Wohnung und Finanzen". Eine endgültige Entscheidung über die inhaltliche Zuordnung dieser Anliegen wurde von einem dritten Beurteiler getroffen.

*Anliegenparameter und Fragebogen.* Jedes aufgeführte Anliegen wurde von der jeweiligen Teilnehmerin auf 10 unipolaren Skalen mit jeweils 10 Abstufungen beurteilt. Die Skalen wurden kurz erläutert und mündeten in folgende Fragestellungen:

*Einsatzbereitschaft,* "Wieviel Anstrengung, Ausdauer und Zeit sind Sie bereit, momentan für die Verwirklichung dieses Anliegens einzusetzen?"

*Gelegenheit,* "In welchem Ausmaß bieten sich in Ihrer gegenwärtigen Lebenssituation günstige Gelegenheiten, bei denen Sie etwas für die Verwirklichung Ihres Anliegens tun können?"

*Kontrolle,* "In welchem Ausmaß können sie diejenigen Faktoren, die bei der Verwirklichung ihres Anliegens eine wichtige Rolle spielen, selbst beeinflussen?"

*Dringlichkeit,* "Wie dringlich ist es für Sie, dieses Anliegen rasch in Angriff zu nehmen und möglichst bald zu erledigen?"

*Wichtigkeit*, "Wie bedeutsam ist dieses Anliegen für sie ganz persönlich im Hinblick auf ihre gegenwärtige Lebenssituation?"

*Problemgehalt*, "In welchem Ausmaß stellt Sie die Verwirklichung dieses Anliegens vor Schwierigkeiten und Hindernisse, für die Sie noch keine Lösung sehen?"

*Soziale Konflikte*, "In welchem Ausmaß führt dieses Anliegen zu Konflikten mit Personen aus ihrer näheren sozialen Umgebung?"

*Zufriedenheit*, "Wie zufrieden und glücklich wären Sie, wenn Sie dieses Anliegen erfolgreich verwirklichen könnten?"

*Soziale Unterstützung*, "In welchem Ausmaß können Sie sich bei diesem Anliegen auf die Hilfe anderer, Ihnen nahestehender Personen verlassen?"

*Unzufriedenheit*, "Wie unzufrieden und enttäuscht wären Sie, wenn sich dieses Anliegen nicht verwirklichen ließe?"

Danach sollten die Hausfrauen angeben, wie hoch sie momentan die Erfolgchancen für die Realisierung ihrer Anliegen einschätzten (von 0 bis 100%). Außerdem sollten sie ihre Anliegen in eine Rangfolge bringen, welche die relative Beschäftigungsdauer für jedes Anliegen während der vergangenen Woche wiedergeben sollte. Zum Schluß füllten sie die Kurzform einer deutschsprachigen Fassung des Beck Depressionsinventars (BDI) aus (Kammer, 1983). In Anlehnung an Beck & Beck (1972) wurden Teilnehmerinnen mit depressiven Symptomen (BDI-Wert > 7) von Teilnehmerinnen ohne depressive Symptome unterschieden.

#### *Erhebung der Alltagsdaten*

*Methode der Erfahrungsstichprobe*. Um Daten aus dem Alltag der Teilnehmerinnen gewinnen zu können, wurde eine ein-wöchige Erfahrungsstichprobe durchgeführt (sog. "experience sampling"; vgl. Hormuth, 1986). Die Datenerhebung begann einen Tag nach dem Anliegen-Interview und umfaßte den Zeitraum von genau sieben Tagen. Die Hausfrauen erhielten als Signalgeber eine Armbanduhr (Casio DBX-100), die sie während der folgenden Woche ständig bei sich trugen. Jeder Erhebungszeitpunkt wurde durch ein Piepssignal von 20 sec. Dauer angekündigt. Insgesamt wurden 65 Signale vorprogrammiert, wobei zwei Signale noch am Tag des Anliegen-Interviews erprobt wurden. Für jeden Erhebungstag verblieben somit neun Signale, die wahlweise zwischen 8 und 21.30 Uhr oder 8.30 und 22 Uhr ertönten.

Um eine gleichmäßige Verteilung der Signale innerhalb dieses Zeitraums von 13.5h zu gewährleisten, wurden neun Intervalle mit jeweils 1.5h gebildet. Innerhalb dieser Intervalle wurde der Signalzeitpunkt per Zufall bestimmt. Die Hausfrauen hatten somit keine Kenntnis, zu welchen Zeitpunkten die Piepssignale ertönen würden. Im Durchschnitt wurde ein Zeitpunkt pro Tag als Ausfallzeit einkalkuliert. Die Teilnehmerinnen wurden instruiert, ihre schriftlichen Angaben (s.u.) möglichst sofort, höchstens aber mit fünfminütiger Verzögerung vorzunehmen. Für jede Angabe wurde zunächst der Zeitpunkt der Eintragung notiert. Ein Vergleich dieser Zeitpunkte mit den vorprogrammierten Zeiten ergab, daß 86% aller Angaben praktisch ohne Verzögerung (maximal eine Minute) und 98.2% aller Angaben noch im vorgeschriebenen 5-Minuten Intervall erfolgt waren. Spätere Eintragungen wurden ebenso wie nicht beachtete Signale als Ausfallszeiten gerechnet. Von allen Teilnehmerinnen wurden mindestens 56 Signale im Verlauf der Erhebung beachtet. Daraufhin wurde eine Standardisierung auf diese Anzahl vorgenommen, wobei zusätzliche Zeitpunkte (maximal 7) gegebenenfalls per Zufall ausgeschlossen wurden.

*Protokollbögen.* Neben den Signalgebern erhielten die Hausfrauen für jeden Erhebungstag eine DIN-A5 Broschüre, die sie ebenso wie die Uhren ständig bei sich trugen. Jede Broschüre enthielt 9 vierseitige Aufzeichnungsprotokolle. Um das Risiko für regelwidrige Nachtragungen gering zu halten, wurden alle Tagesprotokolle am Folgetag als Rückantwort eingeschickt und im Fall ihres Ausbleibens sofort angemahnt.

Bei jedem Zeitpunkt wurden 32 Selbsteinschätzungen erhoben, die der näheren Bestimmung und Abgrenzung von anliegenbedingten Veränderungen in der Alltagserfahrung dienten. Auf einem Deckblatt wurden zunächst schriftliche Angaben zu drei Fragestellungen erbeten: "Was tun Sie gerade?" "Was hat Sie in den letzten fünf Minuten gedanklich am meisten beschäftigt?" "Wo halten Sie sich gerade auf?" Auf den drei Folgeseiten untergliederte sich jedes Protokoll in Fragen zur Situation, zur Tätigkeit, zur Stimmungslage und zur Bedürfnisbefriedigung. Allen Einschätzungen lagen 5-stufige Skalen zugrunde, die mit Ausnahme der Fragen zur Situation unipolar vorgelegt wurden (Ziffern geben die Reihenfolge im Protokollbogen an).

Zunächst wurden die Hausfrauen gefragt, ob sie die momentan bestehende Situation selbst herbeigeführt hätten, oder ob sie ihnen durch andere Personen oder äußere Umstände auferlegt worden sei (01). Ebenso wurden sie gefragt, ob sie die momentane Situation selbst gestalten könnten, oder ob sie durch andere Personen oder äußere Umstände festgelegt sei (02).

Danach sollten die Teilnehmerinnen das Aumaß ihrer Zustimmung zu folgenden tätigkeitsbezogenen Aussagen angeben. Momentan beschäftige ich mich mit etwas: Was für mich ziemlich neuartig ist (03), was für mich eine besondere Herausforderung darstellt (04), in dem ich völlig aufgehen kann (05), was meine volle Aufmerksamkeit beansprucht (06), bei dem ich meine Fähigkeiten unter Beweis stellen kann (07), bei dem ich mich ganz spontan verhalten kann (08). Die Items 03, 05 und 08 wurden dem Bereich *Tätigkeitsanreize*, die Items 04, 06 und 07 dem Bereich *Beanspruchung* zugeordnet.

Anschließend wurde eine Liste mit 16 Affektbegriffen zur Beschreibung der momentanen Stimmungslage vorgelegt. Diese Liste wurde in Anlehnung an eine Emotionsklassifizierung von Hermans (1987) entwickelt und umfaßte folgende Bereiche: *Positive Stimmungslage*, Freude (09), Glück (13), Zuversicht (18), Zufriedenheit (21); *negative Stimmungslage*, Ärger (12), Ängstlichkeit (16), Traurigkeit (19), Enttäuschung (22); *Selbstwertgefühle*, Tüchtigkeit (11), Stolz (14), Selbständigkeit (20), Stärke (24); *Gemeinschaftsgefühle*, Geselligkeit (10), Mitgefühl (15), Zärtlichkeit (17), Zuneigung (23).

Am Ende jedes Protokolls wurde eine Liste mit acht Bedürfnissen vorgelegt, die nach zwei Bereichen unterschieden wurden. Der Bereich *Selbstbestätigung* umfaßte die Items: Anerkennung bekommen (25), eine anspruchsvolle Leistung erbringen (26), Einfluß ausüben (27) und sich selbst verwirklichen können (32); dem Bereich *soziale Interaktion* wurden demgegenüber folgende Items zugeordnet: Anderen behilflich sein (28), von anderen Unterstützung bekommen (29), Vertrautheit und Nähe spüren (30) sowie soziale Kontakte haben (31). Die Teilnehmerinnen hatten jeweils anzugeben, in welchem Maß jedes dieser Bedürfnisse in der augenblicklichen Situation befriedigt werde.

### *Nacherhebung*

Einen Tag nach Abschluß der Zeitstichprobe wurde eine kurze Nacherhebung durchgeführt. Zunächst erhielten die Teilnehmerinnen die schriftlichen Kurzfassun-

gen ihrer Anliegen sowie die Deckblätter ihrer Tagesprotokolle ausgehändigt. Danach sollten Sie für jede Alltagssituation angeben, ob sie sich dort mit der Verwirklichung eines oder auch mehrerer ihrer Anliegen beschäftigt hatten. Die schriftlichen Angaben auf dem Protokollbogen dienten dem Zweck, sich die entsprechenden Alltagssituationen wieder vergegenwärtigen zu können. Obgleich es sich hierbei um retrospektive Beurteilungen handelte, wurde angenommen, daß nur die Teilnehmerinnen selbst zuverlässige Einschätzungen zu dieser Frage abgeben konnten (zur Validität dieses Verfahrens vgl. Brandstätter, 1983). Auf der Grundlage dieser Beurteilungen wurden anliegenrelevante von nicht anliegenrelevanten Alltagssituationen unterschieden.

Weiterhin bildeten die Teilnehmerinnen in der Nacherhebung erneut eine Rangfolge ihrer persönlichen Anliegen, je nachdem wie intensiv sie sich während des Erhebungszeitraums mit jedem einzelnen Anliegen beschäftigt hatten. Außerdem sollten sie beurteilen, in welchem Maße sie in der vergangenen Woche Fortschritte bei der Realisierung ihrer Anliegen erzielt hatten. Diese Einschätzungen wurden für jedes Anliegen einzeln abgegeben und auf 10-stufigen Skalen eingetragen (von 1 = "bei diesem Anliegen habe ich keinerlei Fortschritte erzielt" bis 10 = "bei diesem Anliegen habe ich so große Fortschritte erzielt, daß es eigentlich schon ganz verwirklicht ist"). Abschließend wurden die Teilnehmerinnen gebeten, für jedes ihrer Anliegen anzugeben, ob sie es (a) auch weiterhin verfolgen wollten, oder ob sie es (b) vollständig erledigt hätten, bzw. (c) ob sie es zwischenzeitlich aufgegeben hätten, ohne es verwirklicht zu haben.

## **Ergebnisse**

### *Beschreibung der Anliegen*

Im Durchschnitt generierten die Teilnehmerinnen  $M=11.66$  ( $SD=3.28$ ) Anliegen, wobei die Spannweite 8 bis 20 Anliegen umfaßte. Die Anzahl der Anliegen hing weder von der Zeitperspektive noch von der Globalität der berichteten Anliegen ab ( $r_s=.0$ ). Von den erhobenen Anliegen (insgesamt 490) wurden 22% dem Lebensbereich "Familie, Partnerschaft und Kinder" zugeordnet (z.B. Erziehungsprobleme mit dem Sohn lösen; einmal allein etwas mit dem Partner unternehmen; Kindergartenplatz für die drei-jährige Tochter finden; den Partner stärker an Aufgaben der Kindererziehung beteiligen etc.), 31% entfielen auf den Lebensbereich "Haushalt, Wohnung und Finanzen" (z.B. finanzielle Probleme nach Kauf einer



Wohnung lösen; Ehemann und Kinder zu mehr Ordnung im Haushalt anhalten; Lebensstandard nach Ausscheiden im Beruf sichern; neue und größere Wohnung suchen etc.), in 9% aller aufgeführten Anliegen wurden "freundschaftliche Beziehungen" angesprochen (z.B. alte Freundschaften aufrechterhalten; soziale Isolation nach einem Umzug überwinden; öfters etwas mit Freundinnen unternehmen; einer guten Freundin helfen, die sich kürzlich von ihrem Mann getrennt hat etc.), und bei 38% aller Anliegen ging es um "Persönliche Interessen, Bildung und Beruf" (z.B. Wiedereinstieg in den früheren Beruf finden; sich mehr Zeit für sich selbst und die eigenen Interessen nehmen; eine neue Fremdsprache lernen; mehr Sicherheit in sozialen Kontakten finden etc.). Bei der Nacherhebung zeigte sich, daß 79% (386) aller Anliegen auch weiterhin verfolgt wurden, während 15% (76) als verwirklicht und damit erledigt betrachtet wurden; weitere 6% (28) waren hingegen zwischenzeitlich aufgegeben worden waren.

#### *Korrelationen der Anliegenparameter*

Zusammenhänge zwischen den Anliegenparametern wurden anhand der Berechnung von intraindividuellen Korrelationen ermittelt (s. Tabelle 1). Alle Korrelationen wurden zunächst für jede Teilnehmerin einzeln über die von ihr aufgeführten Anliegen bestimmt. Danach wurden diese Koeffizienten  $z'$ -transformiert, über die Gesamtstichprobe gemittelt und für unterschiedliche Anliegenanzahlen korrigiert. Nach Retransformierung wurde abschließend ein Signifikanztest (zweiseitig) mit  $df=40$  durchgeführt (vgl. Jäger, 1974; Silver & Dunlap, 1987).

Die Ergebnisse zeigten, daß die Bereitschaft, sich für die Realisierung eines Anliegens einzusetzen, sowohl mit der Wichtigkeit und Dringlichkeit dieses Anliegens als auch mit der antizipierten Zufriedenheit im Fall seiner Realisierung bzw. mit der erwarteten Unzufriedenheit, falls seine Realisierung mißlingen sollte, signifikant korreliert war. Zum anderen korrelierte die Beurteilung von günstigen Gelegenheiten für die Realisierung eines Anliegens positiv mit dem Ausmaß an erlebter Kontrolle und sozialer Unterstützung sowie negativ mit dem Problemgehalt und sozialen Konfliktpotential eines Anliegens.

Um weiteren Aufschluß über die Dimensionalität der Anliegenparameter zu erhalten, wurde eine Haupt-Komponentenanalyse mit Varimax-Rotation durchgeführt. Vor Beginn dieser Analyse wurden interindividuelle Differenzen in den Mittelwerten und Streuungen der Anliegenparameter auspartialisiert, indem die

zugehörigen Skalenwerte innerhalb jeder Person z-transformiert wurden. Wie Tabelle 2 zeigt, wurden zwei Faktoren (Eigenwerte  $> 1$ ) extrahiert, die gemeinsam 59.1% der Varianz aufklärten. Der erste Faktor wurde als *Entschlossenheit* interpretiert und umfaßte, gemessen an den ermittelten Faktorenladungen, die Parameter Wichtigkeit, Zufriedenheit, Unzufriedenheit, Einsatzbereitschaft und Dringlichkeit. Der zweite Faktor bezog sich demgegenüber auf die *Realisierungsbedingungen* eines Anliegens. Die höchsten Ladungen ergaben sich hier für die Parameter Problemgehalt, Kontrolle, soziale Konflikte, Gelegenheit und soziale Unterstützung.

#### *Beschäftigungsdauer und Erfolgserwartung*

Anschließend wurden für die 10 Anliegenparameter intraindividuelle Korrelationen mit den Einschätzungen zur Beschäftigungsdauer aus Anliegen-Interview und Nacherhebung (Werte in Klammern) berechnet. Die beiden Beurteilungen korrelierten  $r = .66$  ( $p < .001$ ) miteinander. Die Ergebnisse zeigten, daß diejenigen Parameter, die dem Faktor Entschlossenheit zugeordnet worden waren, durchgängig in bedeutsamer Beziehung ( $ps < .05$ ) zur Beschäftigungsdauer zu beiden Zeitpunkten standen. Im einzelnen ergaben sich folgende Koeffizienten: Einsatzbereitschaft  $r = .47$  (.43), Wichtigkeit  $r = .51$  (.47), Dringlichkeit  $r = .54$  (.40), Zufriedenheit  $r = .41$  (.33), Unzufriedenheit  $r = .41$  (.36). Demgegenüber standen die Parameter des Faktors Realisierungsbedingungen weder bei der ersten noch bei der zweiten Einschätzung in signifikantem Zusammenhang mit der Beschäftigungsdauer der Anliegen ( $ps > .10$ ).

Bei der Beurteilung der mit einem Anliegen verbundenen Erfolgserwartung trat ein komplementäres Muster von Ergebnissen auf. Während die dem Faktor Realisierungsbedingungen zugehörigen Parameter Kontrolle ( $r = .54$ ), Problemgehalt ( $r = -.45$ ), Gelegenheit ( $r = .39$ ), soziale Unterstützung ( $r = .44$ ) und soziale Konflikte ( $r = -.45$ ) alle signifikant ( $ps < .01$ ) mit der Höhe der Erfolgserwartung korreliert waren, ergaben sich für die Parameter des Faktors Entschlossenheit keine bedeutsamen Zusammenhänge.

#### *Fortschritte bei der Realisierung von Anliegen*

Vorhersagen zum Ausmaß an Fortschritten bei der Realisierung von persönlichen Anliegen wurden im Rahmen einer hierarchischen Regressionsanalyse überprüft. Die Analyse wurde auf der Grundlage von interindividuellen Unterschieden

durchgeführt, wobei für die Anliegenparameter Einsatzbereitschaft und Gelegenheit sowie für die Beurteilung der jeweils erzielten Fortschritte Durchschnittswerte über alle Anliegen einer Person gebildet wurden. Des Weiteren wurden in dieser Analyse auch die multiplikative Verknüpfung beider Anliegenparameter (Interaktion) und als Kontrollvariable die Anzahl der beurteilten Anliegen berücksichtigt. Wie aus Tabelle 3 hervorgeht, führte die Interaktion der beiden Anliegenparameter zu einem signifikanten Zuwachs an aufgeklärter Varianz, wobei das Ausmaß an günstigen Gelegenheiten bereits zuvor einen bedeutsamen Effekt auf Fortschritte bei der Realisierung von persönlichen Anliegen erzielte. Das vollständige Modell (Einzelkomponenten + Interaktion) klärte mit  $R^2_{(\text{Inkrement})} = .31$  einen substantiellen Anteil in der Varianz der abhängigen Variable auf,  $F(3,37) = 6.51$ ,  $p < .002$ .

#### *Positive und negative Stimmungslagen*

Für die Variablen positive und negative Stimmungslagen im Alltag wurden Summenwerte über die jeweils vier zugrundeliegenden Skalen gebildet, die anschließend über alle 56 Zeitpunkte der Erfahrungsstichprobe aggregiert wurden. Dabei zeigte sich, daß zwischen positiven und negativen Stimmungslagen im Alltag kein statistisch bedeutsamer Zusammenhang bestand ( $r = -.25$ ). Anschließend wurden zwei Regressionsanalysen durchgeführt, wobei die Anliegenparameter als Prädiktoren und die beiden Stimmungsmaße als Kriterien behandelt wurden. Aufgrund der relativ großen Anzahl an Prädiktoren bei relativ geringer Anzahl an Versuchspersonen wurden diese Analysen nach der Methode "stepwise" durchgeführt. Im ersten Schritt wurden wiederum Unterschiede hinsichtlich der Anzahl persönlicher Anliegen berücksichtigt.

Für positive Affekte ergab sich mit  $R^2 = .18$  ein signifikanter Effekt der Anliegenanzahl,  $F(1,40) = 8.94$ ,  $p < .005$ . Danach wurde als einzige Variable die Höhe der Einsatzbereitschaft mit  $R^2_{(\text{Inkrement})} = .20$ ,  $F(1,39) = 13.10$ ,  $p < .001$ , in die Gleichung aufgenommen. Bei negativen Affekten erzielte die Anliegenanzahl keinen bedeutsamen Effekt ( $p > .10$ ). Anschließend wurde als einzige Variable das Ausmaß an günstigen Gelegenheiten mit  $R^2_{(\text{Inkrement})} = .12$ ,  $F(1,39) = 5.55$ ,  $p < .05$ , in die Gleichung aufgenommen.

#### *Persönliche Anliegen und Depressivität*

Zwischen der BDI-Skala und der Anzahl persönlicher Anliegen bestand kein bedeutsamer Zusammenhang ( $p > .10$ ). Daran anschließend wurde überprüft, ob sich bei der Beurteilung der Anliegenparameter signifikante Gruppenunterschiede zwischen Hausfrauen mit depressiven Symptomen ( $n=13$ ) versus Hausfrauen ohne depressive Symptome ( $n=29$ ) ermitteln lassen würden. Hierzu wurden zwei getrennte, multivariate Vergleiche für die jeweils fünf Parameter der Faktoren Entschlossenheit und Realisierungsbedingungen durchgeführt. Die Ergebnisse zeigten, daß Hausfrauen mit depressiven Symptomen die Realisierungsbedingungen ihrer Anliegen nachteiliger beurteilten als nicht-depressive Hausfrauen,  $F(5,36)=2.69$ ,  $p < .05$ . Demgegenüber ergaben sich für die Einschätzungen zur Entschlossenheit keine bedeutsamen Gruppenunterschiede ( $p > .10$ ).

Eine Korrelationsanalyse bestätigte, daß erhöhte Depressionswerte vor allem mit der Einschätzung verbunden waren, über ein zu geringes Maß an Kontrolle ( $r=-.45$ ), an günstigen Gelegenheiten ( $r=-.35$ ) und an sozialer Unterstützung ( $r=-.33$ ) bei der Realisierung von persönlichen Anliegen zu verfügen ( $ps < .05$ ).

#### *Persönliche Anliegen im Alltag*

Für die 32 Einschätzungen der Tagesprotokolle wurden zunächst Konsistenzkoeffizienten berechnet, denen die 56 Meßwiederholungen der Zeitstichprobe zugrundegelegt wurden. Hierbei ergaben sich *alpha*-Koeffizienten, die im Durchschnitt bei .92 lagen und einen Bandbreite von .84 bis .97 umfaßten.

Anschließend wurde überprüft, ob sich trotz der hohen Stabilität dieser Beurteilungen besondere Kennzeichen von anliegenrelevanten Alltagssituationen feststellen lassen würden. Von den insgesamt 56 Meßwiederholungen wurden im Durchschnitt  $M=24.95$  ( $SD=12.47$ ) Zeitpunkte als anliegenrelevante Situationen markiert. Die Auswertung der Alltagsdaten erfolgte über multivariate Analysen für abhängige Gruppen, wobei zusammengehörige Itemgruppen jeweils gemeinsam ausgewertet wurden. Jede Analyse wurde auf der Grundlage der durchschnittlichen Einschätzung jedes Protokollitems in allen anliegenrelevanten versus allen nicht anliegenrelevanten Alltagssituationen durchgeführt (Summe der Einschätzungen/Anzahl der Situationen).

Zunächst zeigte sich, daß anliegenrelevante Situationen in vergleichsweise stärkerem Maße als von der Person selbst herbeigeführt (01) und von ihr selbst gestaltet (02) erlebt wurden,  $F(2,40)=6.87$ ,  $p < .005$ . Des weiteren ließ sich die

Annahme bestätigten, daß die Auseinandersetzung mit persönlichen Anliegen von einer Intensivierung affektiver Reaktionen begleitet wird. Die Ergebnisse aus zwei getrennt durchgeführten Analysen mit jeweils vier positiven (09, 13, 18, 21) und vier negativen (12, 16, 19, 22) Stimmungsskalen zeigten, daß in anliegenrelevanten Situationen sowohl in stärkerem Maße positive,  $F(4,38)=3.09, p < .03$ , wie auch negative Affekte erlebt worden waren,  $F(4,38)=4.21, p < .01$ .

Abschließend wurden die Selbstbeurteilungen der Hausfrauen getrennt nach den Inhaltsbereichen Tätigkeit, Emotion und Bedürfnisse analysiert. Wie die in Tabelle 4 zusammengefaßten Ergebnisse zeigen, wurden anliegenrelevante Situationen invergleichsweise höherem Maß als persönliche Beanspruchung erlebt (Herausforderung, Aufmerksamkeit und Fähigkeit), gingen mit intensiveren Selbstwertgefühlen einher (Tüchtigkeit, Stolz, Selbständigkeit und Stärke) und führten zu einer erhöhten Befriedigung von Bedürfnissen, die sich auf die Selbstbestätigung der eigenen Person bezogen (v.a. Leistung und Einfluß). Demgegenüber unterschieden sich anliegenrelevante Situationen weder hinsichtlich momentan bestehender Tätigkeitsanreize noch im Hinblick auf soziale Emotionen und Bedürfnisse von Alltagssituationen, in denen sich die Teilnehmerinnen nach eigenen Angaben mit keinem ihrer Anliegen beschäftigt hatten.

## Diskussion

Zusammenfassend lassen sich aus diesen Befunden folgende Schlußfolgerungen ziehen.

(1) Die persönlichen Anliegen der Teilnehmerinnen ließen sich nach zwei Dimensionen, nämlich nach dem Ausmaß ihrer Entschlossenheit, ein Anliegen zu realisieren, sowie nach der Qualität der diesbezüglich vorhandenen Realisierungsbedingungen unterscheiden. Im Hinblick auf die Anliegen-Dimension Entschlossenheit war die Bereitschaft, sich für die Verwirklichung eines persönlichen Anliegens einzusetzen, eng mit dem antizipierten Anreizgehalt (Zufriedenheit/-Unzufriedenheit) dieses Anliegens, mit seiner subjektiven Bedeutsamkeit und mit der Dringlichkeit seiner Erledigung verbunden. Diese Zusammenhänge unterstützen Klingers (1975) Auffassung, daß persönliche Anliegen auf Anreizen beruhen, die von einer Person als verbindliche Zielsetzungen übernommen werden. Im Hinblick auf die jeweiligen Realisierungsbedingungen für persönliche Anliegen korrelierte die Beurteilung von realisierungsrelevanten Gelegenheiten

negativ mit dem Problemgehalt eines Anliegens und positiv mit dem Ausmaß an persönlicher Kontrolle über diesbezüglich relevante Einflußfaktoren. Darüberhinaus bildeten die Anliegenparameter soziale Unterstützung und soziale Konflikte eine weitere Komponente der Realisierungsbedingungen für persönliche Anliegen. Diese korrelationsstatistischen Befunde legen die Vermutung nahe, daß die Bedingungen, unter denen persönlichen Anliegen realisiert werden, von der sozialen Umwelt einer Person mitbestimmt werden. In gleicher Richtung berichteten Ruehlman & Wolchik (1988), daß soziale Bezugspersonen erheblichen Einfluß auf die Zufriedenheit im Alltag ausüben können, je nachdem ob sie eher eine unterstützende oder eher eine ablehnende Haltung zu den persönlichen Anliegen eines Individuums einnehmen.

(2) Wie intensiv sich die Teilnehmerinnen mit ihren Anliegen im einzelnen beschäftigten, hing ausschließlich mit ihren Beurteilungen zur Anliegen-Dimension Entschlossenheit zusammen. Dieses Ergebnis deckt sich weitgehend mit Befunden von Klinger, Barta & Maxeiner (1980), wonach die Häufigkeit, mit der persönliche Anliegen im Gedankenstrom salient werden, vom zugehörigen "commitment" der Person bestimmt wird. Demgegenüber korrelierten alle Einschätzungen zu den Realisierungsbedingungen für persönliche Anliegen signifikant mit den diesbezüglichen Erfolgserwartungen der Teilnehmerinnen; für das Ausmaß, in dem sich die Hausfrauen mit ihren Anliegen beschäftigten, waren diese Beurteilungen jedoch unerheblich.

Nach diesen Befunden ist es durchaus möglich, daß sich eine Person intensiv mit Anliegen beschäftigt, die momentan kaum realisierbar erscheinen. Diese Konstellation deutete sich in der vorliegenden Studie bei Hausfrauen an, die hohe Werte auf der Depressionsskala angegeben hatten. Teilnehmerinnen mit erhöhten Depressionswerten stuften die Realisierungsbedingungen für ihre Anliegen pessimistischer, ihre eigene Entschlossenheit aber keineswegs geringer ein als Teilnehmerinnen, die keine auffälligen Werte auf der Depressionsskala berichtet hatten. Dieses Ergebnis stimmt mit Klingers (1975) Vermutung überein, daß persönliche Anliegen, die verbindlich bleiben ohne realisiert werden zu können, zu einer erhöhten Gefahr für Depressionen führen. Demzufolge wären depressive Reaktionen weniger durch einen Mangel an Entschlossenheit als durch einen Mangel an



Gelegenheit und Realisierbarkeit bezüglich persönlicher Anliegen gekennzeichnet. Diese Hypothese bedarf allerdings der weiteren Überprüfung.

(3) Auch bei der Analyse von Fortschritten, welche nach eigenem Urteil bei der Verwirklichung von persönlichen Anliegen erzielt wurden, spielte die Verfügbarkeit von günstigen Gelegenheiten eine entscheidende Rolle. Dies wurde anhand eines signifikanten Haupteffekts für diese Variable deutlich. Darüberhinaus wurde eine bedeutsame Interaktion zwischen dem Ausmaß an günstigen Gelegenheiten und der Höhe der Einsatzbereitschaft festgestellt. Zusammenfassend bestätigten diese Ergebnisse, daß die Realisierung von persönlichen Anliegen grundsätzlich vom Auftreten günstiger Gelegenheiten abhängig ist, während die Einsatzbereitschaft der Person offenbar erst in Verbindung mit solchen Gelegenheiten wirksam werden kann.

(4) Positive Stimmungen im Alltag standen sowohl mit der Anzahl persönlicher Anliegen als auch mit der Höhe der Einsatzbereitschaft der Teilnehmerinnen im Zusammenhang. Gemeinsam klärten diese beiden Variablen immerhin 38% der Varianz in der Intensität positiver Affekte auf. Demgegenüber waren negative Stimmungslagen im Alltag mit einem Mangel an günstigen Gelegenheiten zur Verwirklichung von persönlichen Anliegen verbunden. Diese Ergebnisse unterstützen die Annahme, daß persönliche Anliegen mit Kriterien der affektiven Befindlichkeit im Alltag korreliert sind (vgl. analoge Befunde von Emmons, 1986; Palys & Little, 1983). Daß beide Stimmungsmaße nur geringfügig korreliert waren, bestätigte zudem die Auffassung, daß positive und negative Affekte, soweit sie über längere Zeit registriert und aggregiert werden, weitgehend unabhängig voneinander sind und daher auch über verschiedenartige Prädiktoren verfügen können (vgl. Diener, 1984). Um näheren Aufschluß über das Bedingungsgefüge zwischen persönlichen Anliegen einerseits und Maßen der affektiven Befindlichkeit im Alltag andererseits zu erhalten, wäre es allerdings erforderlich, die Kovariationsstruktur dieser Variablen anhand wiederholter Messungen über längere Zeiträume zu überprüfen.

(6) Die Beschäftigung mit persönlichen Anliegen führte zu markanten Veränderungen in der Beurteilung von Alltagssituationen. Insgesamt gaben die Teilnehmerinnen bei nahezu der Hälfte (44.5%) aller Meßzeitpunkte an, sich mit persönlichen Anliegen beschäftigt zu haben. Dieser Anteil stimmt recht gut mit

Werten aus früheren Untersuchungen überein (z.B. Klinger, Barta & Maxeiner, 1980) und demonstriert zudem, daß ein umfangreicher Anteil von Alltagssituationen der Auseinandersetzung mit persönlichen Anliegen gewidmet ist.

Daß anliegenrelevante Alltagssituationen von einer unspezifischen Steigerung der Affektintensität begleitet wurden, mag zunächst trivial erscheinen. Immerhin stellt dieses Ergebnis aber einen wichtigen Beleg für die Zuverlässigkeit der retrospektiven Zuordnung von persönlichen Anliegen zu Alltagssituationen dar. In weiterführenden Arbeiten wäre allerdings zu überprüfen, in welchem Umfang positive versus negative Affekte in anliegenrelevanten Situationen davon abhängig sind, ob Bemühungen um die Realisierung von persönlichen Anliegen erfolgreich verlaufen oder aber mißlingen.

Im einzelnen zeichneten sich anliegenrelevante Situationen dadurch aus, daß sie mehr als andere Alltagssituationen als von der Person selbst herbeigeführt und gestaltet erlebt wurden. Außerdem wurden sie in höherem Maße als Herausforderung betrachtet und gingen mit einer stärkeren Beanspruchung von Aufmerksamkeit und Fähigkeit einher. Darüberhinaus zeigten die Ergebnisse der Erfahrungsstichprobe, daß selbstwertbezogene Emotionen und Bedürfnisse eng an die Auseinandersetzung mit persönlichen Anliegen gebunden waren. Erfahrungen der Selbstwirksamkeit und Selbstbestätigung traten vorwiegend in anliegenrelevanten Alltagssituationen auf.

Demgegenüber waren weder soziale Emotionen und Bedürfnisse noch situationsgebundene Tätigkeitsanreize für die Beschäftigung mit persönlichen Anliegen im Alltag charakteristisch. Vermutlich richtete sich die Aufmerksamkeit der Teilnehmerinnen in anliegenrelevanten Situationen weit eher auf die Verwirklichung ihrer Vorhaben und Pläne als auf das Auskosten von tätigkeitsbezogenen Anreizen und befriedigenden Sozialkontakten.

Anliegenrelevante Alltagssituationen ließen sich somit durch eine Reihe von Erlebnismerkmalen kennzeichnen, obgleich die Teilnehmerinnen auf den ersten Blick außerordentlich konsistente Beurteilungen zum Alltagsgeschehen abgegeben hatten. Pervin (1983, S.2f.) hat in diesem Zusammenhang den Standpunkt vertreten, daß sich die zielgerichtete Qualität menschlichen Handelns am besten dadurch verdeutlichen läßt, daß der Verhaltensstrom über längere Zeiträume registriert und seine Rhythmik aus Konstanz und Veränderung "final" entschlüsselt wird. In der

vorliegenden Studie konnte auf diesem Weg gezeigt werden, daß die Bewertung von Situationen, die Einschätzung der eigenen Tätigkeit, die Beurteilung von Stimmungslagen bis hin zur Befriedung von selbstwertbezogenen Bedürfnissen keine stabilen Merkmale darstellen, sondern im Alltag ständigen Veränderungen unterworfen sind. Diese Veränderungen konnten allerdings erst ermittelt werden, nachdem die persönlichen Anliegen der Teilnehmerinnen berücksichtigt worden waren.

Abschließend stellt sich die Frage, wie der hier angeregte Ansatz, Alltagsverhalten als Funktion von persönlichen Anliegen zu untersuchen, weiterentwickelt werden könnte. Drei Aufgabenstellungen bieten sich dazu an. Zum ersten sollte die Erhebung von persönlichen Anliegen standardisiert und das Anliegen-Interview zu einem ökonomischen Instrumentarium ausgebaut werden. Zweitens wird es zukünftig darum gehen, die Relevanz und Bedeutsamkeit von persönlichen Anliegen zu demonstrieren, indem ihre Beziehung zu Indikatoren der Lebenszufriedenheit und des subjektiven Wohlbefindens im Alltag überprüft wird. Drittens ist es erforderlich, längsschnittliche Studien durchzuführen; einerseits um zuverlässige Informationen über Bedingungen für die Genese und Veränderung von persönlichen Anliegen zu erhalten und andererseits um kausale Beziehungen zwischen persönlichen Anliegen und Kriterien des Alltagsverhaltens ermitteln zu können.

## Literatur

- Allport, F.H. (1937). Teleonomic description in the study of personality. *Character and Personality*, 5, 202-214.
- Beck, A.T. & Beck, R.W. (1972). Screening depressed patients in family practice: A rapid technic. *Postgraduate Medicine*, 52, 81-85.
- Brandstätter, H. (1983). Emotional responses to other persons in everyday life situations. *Journal of Personality and Social Psychology*, 45, 871-883.
- Diener, E. (1984). Subjective well-being. *Psychological Bulletin*, 95, 542-575.
- Emmons, R.A. (1986). Personal strivings: An approach to personality and subjective well-being. *Journal of Personality and Social Psychology*, 51, 1058-1068.
- Emmons, R.A. (1989). The personal striving approach to personality. In L.A. Pervin (Ed.), *Goal concepts in personality and social psychology* (pp. 87-126). Hillsdale, NJ: Erlbaum.
- Heckhausen (1987). Perspektiven einer Psychologie des Wollens. In H. Heckhausen, P.M. Gollwitzer & F.E. Weinert (Hg.), *Jenseits des Rubikon: Der Wille in den Humanwissenschaften* (S. 121-142). Berlin: Springer.
- Hermans, H.J.M. (1987). Self as an organized system of valuations: Toward a dialogue with the person. *Journal of Counseling Psychology*, 34, 10-19.
- Hormuth, S.E. (1986). The sampling of experiences in situ. *Journal of Personality*, 54, 262-293.
- Jäger, R. (1974). Methoden zur Mittelung von Korrelationen. *Psychologische Beiträge*, 16, 417-427.
- Kammer, D. (1983). Eine Untersuchung der psychometrischen Eigenschaften des deutschen Beck-Depressionsinventars (BDI). *Diagnostica*, 24, 48-60.
- Klinger, E. (1975). Consequences of commitment to and disengagement from incentives. *Psychological Review*, 82, 1-25.
- Klinger, E. (1977). *Meaning and void: Inner experience and the incentives in people's lives*. Minneapolis: University of Minnesota Press.
- Klinger, E. (1987). Current concerns and disengagement from incentives. In F. Halisch & J. Kuhl (Eds.), *Motivation, intention, and volition* (pp. 337-347). Berlin: Springer.

- Klinger, E., Barta, S.G. & Maxeiner, M.E. (1980). Motivational correlates of thought content frequency and commitment. *Journal of Personality and Social Psychology*, 39, 1222-1237.
- Little, B.R. (1983). Personal projects: A rationale and method for investigation. *Environment and Behavior*, 15, 273-309.
- Little, B.R. (1989). Personal projects analysis: Trivial pursuits, magnificent obsessions, and the search for coherence. In D.M. Buss & N. Cantor (Eds.), *Personality psychology: Recent trends and emerging directions* (pp.15-31). New York: Springer.
- Palys, T.S. & Little, B.R. (1983). Perceived life satisfaction and the organization of personal project systems. *Journal of Personality and Social Psychology*, 44, 1121-1230.
- Pervin, L.A. (1983). The stasis and flow of behavior: Toward a theory of goals. In M.M. Page (Ed.), *Nebraska Symposium on Motivation* (pp. 1-53). Lincoln: University of Nebraska Press.
- Pervin, L.A. (1989). *Goal concepts in personality and social psychology*. Hillsdale, NJ: Erlbaum.
- Ruehlman, L.S. & Wolchik, S.A. (1988). Personal goals and interpersonal support and hindrance as factors in psychological distress and well-being. *Journal of Personality and Social Psychology*, 55, 293-301.
- Silver, N.C. & Dunlap, W.P. (1987). Averaging correlation coefficients: Should Fisher's z transformation be used? *Journal of Applied Psychology*, 72, 146-148.
- Wessman, A.E. & Ricks, D.F. (1966). *Mood and personality*. New York: Holt, Rinehart & Winston.

Tabelle 1

*Intraindividuelle Korrelationen zwischen den Anliegenparametern*

	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1	-								
2	.79**	-							
3	.54**	.63**	-						
4	.56**	.69**	.52**	-					
5	.70**	.71**	.49**	.73**	-				
6	.15	.11	.21	.06	.11	-			
7	.07	.16	.10	.18	.14	-.53**	-		
8	.26	.26	.28	.14	.21	.54**	-.40**	-	
9	.28	.28	.20	.10	.21	.33*	-.27	.34*	-
10	.00	.04	.06	.13	.06	-.40**	.61**	-.30*	-.34*

*Anmerkung.* 1=Einsatzbereitschaft, 2=Wichtigkeit, 3=Dringlichkeit, 4=Zufriedenheit, 5=Unzufriedenheit, 6=Kontrolle, 7=Problemgehalt, 8=Gelegenheit, 9=Soziale Unterstützung, 10=Soziale Konflikte.

\* $p < .05$ . \*\* $p < .01$ .



Tabelle 2

*Faktorenanalyse der Anliegenparameter*

	Faktor 1	Faktor 2	$h^2$
Wichtigkeit	.89	.06	.80
Zufriedenheit	.81	-.07	.66
Unzufriedenheit	.81	.01	.65
Einsatzbereitschaft	.80	.14	.66
Dringlichkeit	.71	.08	.50
Problemgehalt	.20	-.78	.66
Kontrolle	.10	.74	.56
Soziale Konflikte	.17	-.73	.56
Gelegenheit	.28	.67	.53
Soziale Unterstützung	.24	.52	.32
Erklärte Varianz (%)	35.4	23.7	

Tabelle 3

*Fortschritte bei der Realisierung von Anliegen*

Schritt/Variable		$R^2$	$R^2$ Inkrement	$F$ Inkrement	$df$
1	Anzahl	.08	.08	3.73	1/40
2	Einsatzbereitschaft	.09	.01	.85	1/39
3	Gelegenheit	.31	.22	12.08**	1/38
4	Interaktion (2 X 3)	.40	.09	5.85*	1/37

Anmerkung. \* $p < .05$ . \*\* $p < .01$ .

Tabelle 4

*Erlebnismerkmale von anliegenrelevanten Alltagssituationen*

	$M_{N-A}$	$M_A$	$S_d$	MANOVAs		
				$F$	$df$	$p <$
<i>Tätigkeit</i>						
<i>Beanspruchung</i>				9.86	(3,39)	.001
04 Herausforderung	2.25	2.59	.67*			
06 Aufmerksamkeit	3.14	3.45	.48**			
07 Fähigkeit	2.16	2.52	.49**			
<i>Anreiz</i>				1.69	(3,39)	ns
03 Neuartigkeit	1.86	1.96	.67			
05 Selbstvergessenheit	2.41	2.59	.68			
08 Spontaneität	2.63	2.58	.67			
<i>Emotion</i>						
<i>Selbstwertgefühle</i>				4.80	(4,38)	.003
11 Tüchtigkeit	2.29	2.49	.41*			
14 Stolz	2.04	2.29	.43**			
20 Selbständigkeit	2.82	3.08	.41**			
24 Stärke	2.32	2.49	.32**			
<i>Gemeinschaftsgefühle</i>				1.70	(4,38)	ns
10 Geselligkeit	2.67	2.84	.59			
15 Mitgefühl	1.98	2.14	.58			
17 Zärtlichkeit	2.29	2.42	.50			
23 Zuneigung	2.78	3.05	.65			
<i>Bedürfnis</i>						
<i>Selbstbestätigung</i>				4.43	(4,38)	.005
25 Anerkennung	2.37	2.65	.65			
26 Leistung	2.70	2.94	.48*			
27 Einfluß	2.20	2.53	.56**			
32 Selbstverwirklichung	2.30	2.60	.75			
<i>Soziale Interaktion</i>				1.84	(4,38)	ns
28 Hilfe leisten	2.38	2.56	.62			
29 Soziale Unterstützung	2.07	2.27	.60			
30 Vertrauen und Nähe	2.27	2.37	.59			
31 Soziale Kontakte	2.99	3.13	.79			

Anmerkung. A = anliegenrelevante, N-A = nicht anliegenrelevante Situationen; \* $p < .005$ , \*\* $p < .001$  für individuelle  $t$ -Tests.